

*Mélanges asiatiques*  
tirés du  
*Bulletin de l'Académie Impériale des sciences*  
de  
St. - Pétersbourg.

*Tome XVI.*  
*(1913 - 1914).*

*Petrograd.*

## Κοιπτική Μισσέλλεν CXXVI—CXXX.

VON

Oscar von Lemm.

(Der Akademie vorgelegt am 10/23 April 1913).

CXXVI. **ϣλн.** — CXXVII. **ΔΜΠΔ** oder **ΔΜΠ**? — CXXVIII. Zu einer Rede des Euhodios 1. — CXXIX. **ΦϜσι.** — CXXX. Zu den Apophthegmen Makarios' des Grossen.

### CXXVI. **ϣλн.**

Bei Peyron s. v. lesen wir:

**ϣλн** T. Repere, Obrepere. In *Cod. Paris.* 44 fol. 122. **ἡὲ ϩαρ ἡἡἡἡτ εἱϣλн ῥἡ ἡμαρτ** sicuti enim vermes obrepentes (**يدرب**) *habet glossa Arabica*, α **درب** incessit rependo, obrepit) in visceribus. Tum Z. 498 *pestis dicitur εἱϣλн obrepens, ubi Zoëga perperam reddebat Fodiens*.

Bei Tattam s. v. steht nur:

**ϣλн.** Sah. forte idem quod **σρε** scalpere, fodere, Ms. Borg. CCH. Und Bsciai in seinem «Auctarium»<sup>1)</sup> sagt folgendes:

**ϣλн** Repere, Obrepere, Exhalare (odorem), Diffundi. **Τεσματοσ ἡροσ εἱϣλн ῥἡ τεψσϣχн.** Fr. Rossi, fasc. 2. p. 17. **Ἠτερεσ-οσων Δε ἡἡρο ἡπεσκοιτων Δϣλн οσϩηοσϩε Δσω Δσἡατ ερος ερε πεσρο ϩεοοσ** Fr. Rossi, fasc. 3. p. 35. **Haec radix** (ni fallor) pertinet ad **ϣωλ διαγελν** diffundere Prov. XXIII, 32.

1) *Ä. Z.* XXVI (1888), pag. 126.

Wir sehen hier, dass Peyron **ψλι** mit keinem anderen ähnlich lautenden Worte zusammenstellt und ihm nur die Bedeutung «reperere, obreperere» giebt, wobei er Zoëga's Auffassung von **ψλι** als «fodere», was offenbar auf einer Verwechslung mit **σρε** beruht, zurückweist.

Tattam kennt **ψλι** nur als Variante von **σρε**. Bsciai fügt der Bedeutung «reperere» noch die von «exhalare (odorem)» und «diffundere» hinzu, indem er **ψλι** mit **ψωλ** zusammenstellt.

Doch hier hat nun Peyron, welcher sich bei **ψλι** nur auf die Bedeutung «reperere, obreperere» beschränkt, das Richtige getroffen, und weder hält Tattam's Zusammenstellung mit **σρε** «fodere», noch Bsciai's **ψλι** an der Stelle Rossi I. 3. p. 35 der Kritik gegenüber stand.

**σρε, σρη** bedeutet «graben, fodere, effodere», vgl. z. B. Ps. 7, 16. ἀψκετ̄ οὐψυῖ ἀψρη ἄμοσ. λάκκον ὄρυξε καὶ ἀνέσκαψεν αὐτόν. Luc. 13, 8. ψαντ̄ρη ἄπесκωτε. ἕως ἔτου σκάψω περὶ αὐτήν. 16, 3. ἄμψομ ἄμοι ερη. σκάπτειν ἐνκ ἰσχύω. Vgl. noch. Jes. 5, 6. Ps. 79 (80), 16.

**ψλι**, das mit **σρη** nichts zu schaffen hat, hat nur die Bedeutung «kriechen, schleichen», wie in dem einen von Bsciai angeführten Beispiele Rossi, fasc. 2. p. 17: τεσματος̄ ἦροσ̄ ετψλῑ ρῖ τεψψσχῖ<sup>2)</sup>. «ihr (plur.) Schlangengift, welches schleicht in seiner Seele (ψυχῇ)».

Ob nun **ψλι** wurzelhaft verwandt ist mit **ψωλ**, das wir bis jetzt nur aus Prov. 23, 32 kennen, muss noch näher untersucht werden. Die Stelle lautet: ἀτῶ ἦε ἄπεντακτηραστις̄ λοκσῖ̄ ἕα τματος̄ ψωλ̄ ἔροσ̄. καὶ ὡσπερ̄ ὑπὸ κεράστου διαχέεταῑ αὐτῶ ὁ ἰός. Bis jetzt war nur ein Verbum **ψωλ** mit der Bedeutung «rauben, zerstören» bekannt; schwerlich dürfte aber dieses **ψωλ** mit jenem oben erwähnten identisch sein.

Nun giebt Bsciai **ψλι** noch die Bedeutung «exhalare (odorem)»; letztere kann aber nur auf das zweite von ihm gegebene Beispiel zurückzuführen sein (Rossi fasc. 3, pag. 35): ἦτερεσοτων̄ δε̄ ἦῖρο ἄπесκοιτων̄ ἀτψλῑ οσρεψσοσγε. Nach Bsciai wäre das zu übersetzen: «als sie (Eudoxia) aber (δέ) die Thüren ihres Schlafgemaches (κοίτων) geöffnet hatte, strömten sie einen lieblichen Duft aus» das Subject wäre; «die Thüren». Doch da aus dem Zusammenhange der Erzählung hervorgeht, dass das Subject hier «die Eunuchen und die Jungfrauen», die ins Schlafgemach der Eudoxia eintreten, ist, so ist hier diese Übersetzung nicht annehmbar und **ψλι** muss hier «riechen (trans.), spüren» bedeuten, wie auch schon Rossi diese Stelle richtig übersetzt hat: «sentirono un dolce profumo» (pag. 93).

2) Parisin. 78 f. 11<sup>r</sup> liest: τεσματος̄ ἦροσ̄ ρῖ τεψψσχῖ.

Es ist zu beachten, dass der Kopte für «ausströmen (einen Duft), duften, riechen; stinken, olēre» stets das Verbum  $\psi\omega\psi$   $\epsilon\beta\omicron\lambda$  gebraucht z. B. Mart. S. Heraclidis:  $\epsilon\pi\epsilon$   $\kappa\epsilon\lambda\alpha\tau\omicron\varsigma$   $\epsilon\pi\psi\eta\eta$   $\epsilon\pi\omega\eta\zeta$   $\psi\epsilon\psi\text{-}\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$   $\epsilon\beta\omicron\lambda$  <sup>3)</sup>. «die Zweige ( $\kappa\lambda\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma$ ) des Lebensbaumes strömen einen lieblichen Duft aus».

Dem Verbum  $\psi\lambda\eta$  mit der Bedeutung «riechen (trans.), olfacere» begegnen wir noch einmal an einer Stelle, die von Bsciai übersehen worden ist. Sie steht Rossi I. 3, pag. 25 (V, 47—51):  $\pi\alpha\bar{\iota}$  ( $\eta$ )  $\eta$   $\eta\omicron\sigma\tau$  ( $\bar{\eta}$ ) $\tau\alpha$   $\eta\chi\omicron\epsilon\iota\varsigma$   $\psi\lambda\eta$  (?)  $\sigma\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$   $\epsilon\gamma$ . . . .  $\rho\bar{\mu}$   $\eta\kappa\alpha\zeta$ . Rossi I. I. pag. 89) übersetzt hier: «poiché questo è il giorno in cui il Signore liberò la terra». Hier hat nun Rossi  $\psi\lambda\eta$   $\sigma\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$  einfach übersprungen und nach  $\eta\chi\omicron\epsilon\iota\varsigma$  (der Herr) gleich  $\epsilon\gamma$ . . . .  $\rho\bar{\mu}$   $\eta\kappa\alpha\zeta$  «liberò la terra» übersetzt. Die Ergänzung muss sich Rossi als  $\epsilon\gamma[\eta\epsilon]\rho\bar{\mu}$  gedacht haben, da er «liberò» übersetzt. Mir scheint aber diese Ergänzung etwas zweifelhaft zu sein. Ich würde hier eher an  $\epsilon\gamma[\mu\omicron\sigma\tau]$   $\rho\bar{\mu}\eta\kappa\alpha\zeta$  «welcher die Erde erfüllte» oder, wenn der Raum es gestattet, an  $\epsilon\gamma[\epsilon\iota$   $\epsilon\sigma\tau\alpha\iota$   $\epsilon\beta\omicron\lambda]$   $\rho\bar{\mu}$   $\eta\kappa\alpha\zeta$  «welcher aufstieg von der Erde» denken und auf  $\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$  beziehen.

Es entsteht nun natürlich die Frage: Wie verhalten sich die beiden  $\psi\lambda\eta$  zu einander?

Mit dem zweiten  $\psi\lambda\eta$  «repere, obrepere» (Rossi I. 2, pag. 17) hat es seine Richtigkeit, während im ersten  $\psi\lambda\eta$  «odorari, olfacere (I. I. I. 3, pagg. 25 u. 35) sicher ein Fehler vorliegt, mag nun die Handschrift so lesen, oder mag es ein Schreibfehler Rossi's sein. In diesem  $\psi\lambda\eta$  sehe ich einen Fehler für  $\psi\lambda\bar{\mu}$ , die verkürzte Form von  $\psi\omega\lambda\bar{\mu}$  seq.  $\bar{\eta}$  oder  $\epsilon$  mit der Bedeutung «odorari, olfacere, riechen (trans.)».

Dass im ersten  $\psi\lambda\eta$  aber eine verkürzte Verbalform stecken müsse, war von vornherein anzunehmen, da an beiden Stellen vor  $\sigma\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$  keine Partikel steht, also das directe Object unmittelbar an das Verbum geknüpft ist, was doch nur bei der verkürzten Verbalform vorkommen kann.

Zu  $\psi\omega\lambda\bar{\mu}$ :  $\psi\omega\lambda\epsilon\mu$ ,  $\psi\lambda\bar{\mu}$ :  $\psi\epsilon\lambda\epsilon\mu$  vergl. Gen. 8, 21.  $\alpha\tau\omega$   $\alpha$   $\eta\chi\omicron\epsilon\iota\varsigma$   $\eta\eta\sigma\tau\epsilon$   $\psi\omega\lambda\bar{\mu}$   $\sigma\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$ .  $\kappa\alpha\iota$   $\omega\sigma\phi\acute{\rho}\alpha\eta\eta$   $\chi\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\varsigma$   $\acute{\omicron}$   $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$   $\acute{\omicron}\sigma\mu\eta\eta$   $\epsilon\bar{\iota}\omega\delta\acute{\iota}\alpha\varsigma$ . — Exod. 30, 38.  $\phi\eta$   $\Delta\epsilon$   $\epsilon\pi\eta\theta\alpha\sigma\alpha\mu\acute{\iota}\omicron$   $\acute{\mu}\pi\alpha\iota\rho\eta\tau\eta$   $\rho\omega\epsilon\Delta\epsilon$   $\epsilon\psi\epsilon\lambda\epsilon\mu$   $\epsilon\sigma\tau\eta\sigma\tau\epsilon$   $\eta\delta\eta\tau\epsilon$   $\epsilon\tau\epsilon\tau\alpha\iota\omicron\varsigma$   $\epsilon\beta\omicron\lambda$   $\Delta\epsilon\eta$   $\eta\epsilon\gamma\lambda\alpha\omicron\varsigma$ .

3) Meine im Drucke befindlichen «Bruchstücke kopt. Märtyrerakten» I—V, pag. 25 b 20—23.

CXXVII.  $\alpha\mu\mu$  oder  $\alpha\mu\eta$ ?

Bei Peyron finden wir ein Wort  $\alpha\mu\mu$  auf Grund der einzigen Stelle Sap. 12, 8 angeführt, mit der Bedeutung *σφήκες*, *vespae*. Es steht dort in folgender Verbindung:

$\epsilon\alpha\kappa\tau\bar{\eta}\nu\theta\sigma\tau\ \eta\alpha\tau\ \bar{\eta}\rho\epsilon\alpha\mu\mu\ \mu\bar{\rho}\alpha\rho\omicron\mu\omicron\varsigma\ .\ .\ .\ \bar{\mu}\pi\epsilon\kappa\sigma\tau\alpha\tau\epsilon\tau\mu\alpha.$   
(Lagarde). *ἀπέστειλās τε προδρόμους τοῦ στρατοπέδου σου σφήκας.*

Bei Sir Herbert Thompson<sup>4)</sup> steht dafür: [ $\alpha$ ]κτ $\eta$ ν $\theta$ σ $\tau$  η $\alpha$ τ [ $\bar{\eta}$ ρ $\epsilon$ ν $\alpha$ μ $\mu$   $\bar{\mu}$ ]μ $\rho$ α $\rho$ ο $\mu$ ο $\varsigma$  ρ $\alpha$ θ $\eta$   $\bar{\mu}$ π[εκ $\sigma$ τ $\alpha$ τ $\epsilon$ τ $\mu$ α]. In der Fussnote bemerkt Thompson dazu: «[ $\bar{\mu}$ ]μ $\rho$ α $\rho$ ο $\mu$ ο $\varsigma$ ] om.  $\bar{\mu}$  Lag., but I think the space here require the  $\bar{\mu}$  which grammar demands».

Wir sehen hier, dass sowohl Lagarde wie Thompson der Meinung sind, dass das Wort  $\alpha\mu\mu$  laute; freilich wäre Thompson in solchem Falle im Recht vor  $\mu\bar{\rho}\alpha\rho\omicron\mu\omicron\varsigma$  noch ein  $\bar{\mu}$  einzuschieben. Doch, wie wir gleich sehen werden, bedarf der Lagarde'sche Text keiner Ergänzung, nur ist dort anders abzutheilen, da die richtige Form des Wortes nicht  $\alpha\mu\mu$  ist, sondern  $\alpha\mu\eta$ . Man vergl. dazu folgende Stellen:

Exod. 23, 28.  $\alpha\tau\omega\ \phi\eta\alpha\chi\sigma\sigma\tau\ \bar{\eta}\eta\alpha\mu\eta\ \rho\alpha\ \tau\epsilon\kappa\eta\eta.$  (Maspero). *καὶ ἀποστείλῃ τὰς σφηκίας προτέρας σου.* — Jos. 24, 12.  $\alpha\tau\omega\ \alpha\chi\chi\sigma\sigma\tau\ \rho\alpha\tau\epsilon\eta\eta\ \mu\mu\alpha\mu\eta.$  (Thompson). *καὶ ἐξαπέστειλε προτέραν ὑμῶν τὴν σφηκίαν.* — Deut. 7, 20.  $\alpha\tau\omega\ \eta\chi\omicron\epsilon\iota\varsigma\ \mu\epsilon\kappa\eta\theta\omicron\tau\epsilon\ \eta\alpha\chi\sigma\sigma\tau\ \epsilon\rho\sigma\tau\eta\ \epsilon\rho\sigma\sigma\tau\ \bar{\eta}\eta\alpha\mu\eta.$  (Budge). *καὶ τὰς σφηκίας ἀποστείλῃ κύριος ὁ θεός σου εἰς αὐτούς.*

Auf Grund dieser Stellen müssen wir jetzt Sap. 12, 8 lesen:  $\epsilon\alpha\kappa\tau\bar{\eta}\nu\theta\sigma\tau\ \eta\alpha\tau\ \bar{\eta}\rho\epsilon\alpha\mu\eta\ \bar{\mu}\mu\bar{\rho}\alpha\rho\omicron\mu\omicron\varsigma\ \rho\alpha\theta\eta\eta\ \bar{\mu}\pi\epsilon\kappa\sigma\tau\alpha\tau\epsilon\tau\mu\alpha.$

Wir können also  $\alpha\mu\mu$  aus dem koptischen Wortschatze streichen und durch  $\alpha\mu\eta$  ersetzen.

CXXVIII. Zu einer Rede des Euhodios<sup>5)</sup> 1.

Rossi, I papiri copti di Torino II. 4, pagg. 8—39. Pag. 8a, 2—8.

(επ)εῖ $\alpha$ η η $\alpha$ τ	. . . . . μ $\omicron$ ατ
(στ)η $\rho$ ε $\sigma$ τ $\alpha$ αη	. . . . . η $\epsilon$ τ $\rho$ α
η $\eta$ εῖ $\theta$ ο $\mu$ ο $\varsigma$	. . . . . <u>α<math>\alpha</math>η η</u>
5 . . . . . ατ	

4) The Coptic (Sahidic) Versions of certain books of the Old Testament. Oxford, 1908 pag. 95.

5) Eine Stelle dieser Rede habe ich bereits besprochen Misc. XLIII.

(L. I. pag. 101): «Poscia non si occuparono di questi leggi». . . . . —  
Ich ergänze hier:

[επ]είδην ἡτάσ	[ἀλλὰ αὐ]μοσῆ
[εῖ]ρηστα ἀν	[ἄ]μοσῆ μῆ πετρα
ἡνεμόμος	<u>[φῆ εἶπῶ]δαδὲ ἢ</u>
5 [εἰ]μῶ]αὐ	

d. h. «da (ἐπειδὴ) sie nicht widersprachen (συνιστάναι) jenen (Gesetzen) (νόμος), sondern (ἀλλά) sie vermengten mit den heiligen Schriften (γραφή). . . . .»

Vergl. pag. 12b 24—29.

αἴσμοος . αὐμ(οῦ)	«Er sass und mischte
αὐ περυσᾶε	seine Worte mit
μη πυσᾶε μ	den Worten des
πνομος ἡε	Gesetzes (νόμος) wie
ποσεβίω μη οῦ	Honig mit Galle».
σίψε.	

Pag. 8a 9—13.

οε ρχ . . . . .	πεοπε μπλα . .
10 ἕια μποτ . . .	εἰρεσῆτοστ . .
ποτηνὴ ρχρ . .	(ἢμ)ματ .

Von Rossi nicht übersetzt. Ich ergänze hier:

[ἦλα]	d. h. «Das Volk (λαός) bedarf
οε ρχ[ρια ἦτηρες]	(-γρεῖα) der Fürsprache
ἕια μποτ[ἦνὴ αὐω]	(πρεσβεία) des Priesters
ποτηνὴ ρχρ[ια μ]	und der Priester bedarf
πεοπε μπλα[οε]	(-γρεῖα) des Gebets des
εἰρεσῆτοστ[οῦ]	Volks (λαός), damit sie
[ἦμ]ματ.	einander helfen».

Pag. 8b 19—26 (Fol. II).

ερψαν . . . .	οση .
20 ἄην πῖοτ(αδῖ)	ἀποκ ρω . .
αοοε παῖ εε (μ)	αἰε τεσμ(ητ)
πε παοεῖε . . .	ατὸντ ἢ . . .

(L. I. pag. 101): «Se il pagano, il giudeo dice a me, che il Signore non . . . .  
Io stesso rinfaccio la sua stoltezza . . . .»

Ich emendiere und ergänze:

ερυσαν [οτρηδ]	οτη.
20 λην η ιωτ[α αι]	απον ρω [φια]
χοος και ξε [μ]	χητε τεφμητ
πε πχοεις [τω]	ατηντ η . . . . <sup>810</sup>

d. h. «Wenn ein Grieche (Ἕλληγ) oder (ἡ) Jude mir sagt: «Der Herr ist nicht auferstanden», so werde ich selbst seine Thorheit widerlegen».

Pag. 10c 18–23. (Fol. V.).

μματ . . . .	(L. l. pg. 102): «fra il
ριμε μη πσ(αδ)	pianto e lo stridore
20 σδ̄. ηνοδρε	dei denti.
και ετε	Quegli che non è
μποταχε	ben fondato».
καλωс.	

Der Anfang ist hier nach Matth. 8, 12 *εφναυωπε* *μματ* *πσι* *ριμε* *μη* *πσαδσδ̄* *ηνοδρε* zu ergänzen. Weiter hat hier Rossi zwischen *μποταχε* und *καλωс* ausgelassen: *ηνεψντε*, was ganz deutlich in der Handschrift steht. Wir erhalten nun folgenden Text:

[εφναυωπε]	d. h. «Dort wird sein
μματ [πσι η]	Weinen und Zähne-
ριμε μη πσ[αδ]	knirschen; dieser, dessen
20 σδ̄ ηνοδρε.	Fundamente nicht
και ετε	gut (καλωс) befestigt
μποταχρο	waren.»
ηνεψντε	
καλωс.	

Pag. 12a 14–20. (Fol. VII).

14 — <u>νεοτα ατηο</u>	εφραι εχωγ αψ
15 . . . ψαρ(ψαρ)	ητψ' εφραι ρμ
(οс) ηρεοη	20 ψυηι.
(κο)с ψηρητψ	

Es ist hier von Jeremias die Rede. Vgl. Jer. 43, 16 (37, 16). 44, 6. (38, 6). — Wir können hier ergänzen:

14 ————— κροτα ατηο	[κo]c шпoтнч
<u>[αϭϭ εοτϣνῑ α οτ]</u>	ερραϊ εϭωϭ αϭ
[ρωμε] ηβαρ[βα]	ητϭ' ερραϊ ρμ
[ροc] ηρεοηη	πϣνῑ.

d. h. «Ein anderer wurde in eine Grube geworfen. Ein Barbar (βάρβαρος), ein Heide (έθνηός) erbarmte sich seiner und zog ihn heraus aus der Grube.»

Pag. 12a 27 — b 4. (Fol. VII).

αϭταατ ερρ[αϊ ε]	ηρρο <sup>sic</sup> (μβαδδτ)
τοοτοτ ηηρεο	b 1 λων. . . . .
ηοc ητατ̄ η(ε)	εϭη ηε. . . .
30 ρβητε αϭ. . . .	οc ατϭιτ(οτ)
ετοοτ[ϭ ηηα]	εηηῑ μ̄ηρρο.
βοτϭοα(οηοcωρ)	

(L. l. pag. 103): «e li diede nelle mani di nazioni che il fecero *schiavi* di Nabucodonossore re di Babilonia . . . . . li trassero alla casa del re.»

Man sieht, dass Rossi diese Stelle nicht verstanden hat.

Ich ergänze und emendiere hier:

αϭταατ ερρ[αϊ ε]	ηρρο [ητβαδδτ]
τοοτοτ ηηρεο	λων. [ <u>αϭαμδρτε</u> ]
ηοc ητατ̄ η(εϊ)	εϭη ηε[κεετ]
30 ρβητε αϭ[ταατ]	οc ατϭιτ[οτ]
ετοοτ[ϭ ηηα]	εηηῑ μ̄ηρρο.
βοτϭοα[οηοcωρ]	

d. h. «Er gab sie in die Hände der Heiden (έθνηος), die diese Werke thaten; er übergab sie in die Hand Nabuchodonosor's, des Königs von Babylon. Er (Nab.) nahm die Geräte (σχεύος) und man brachte sie in das Haus des Königs.»

Der Text sagt hier weiter: ρωc εμψοσμ ετρε ηιοτδαϊ βωη εετϭωρα ετμτρετϭῑτοτ ηηματ. «Wie (ώς) wäre es möglich, dass die Juden in ihr Land (γώρα) zurückkehrten, ohne dieselben mit sich zu nehmen!»





Johannes den Griechen in seinen Schriften sagt: «In welchen Hinterlist (δόλος) ist». Die Juden aber, da (ἐπειδή) die Dämonen (δαίμων) ihre Freunde sind, — ich spreche von den Dämonen (δαίμων), welche sich entfremdeten der Engelschaft (μηταγγελος = ἀγγελική), als sie sich empörten (σασαίειν) gegen den, der sie geschaffen hatte, — sie (die Juden) zischelten gegen den Mächtigen. . . . .»

Der Verfasser stellt hier die Juden in ein sehr ungünstiges Licht. Das dem Evangelisten Johannes zugeschriebene Wort: ετε μη τολος ηρητοσ, welches hier auf die Heiden bezogen wird, geht auf Joh. 1, 48 zurück: εις οσειρανλιτης ηαμε εμη κροσ ηρητη. Ἴδε ἀληθῶς Ἰσραηλίτης, ἐν ᾧ δόλος οὐκ ἔστι., wo diese Worte sich auf den Juden Nathanael beziehen.

Pag. 21 b 12—23. (Fol. XVII).

ηοσγ ηατ	σεηϊοσμεϊ
ηετοσωμ μ	τερε ηηρη ε
ημα ηηα μ	20 τε ησωπε ηε
15 ηε ηεηϊοτ(ε)	μη ηεμελε ηε
ηατ εροσ τε ρ	πωη μη ηετ
ηηαγγελος	τητων εροσ

(l. 1. pag. 107): «. . . . . facendo loro del bene dando a mangiare la manna; non la vedevano i padri loro, ma gli angeli. . . desideravano il cibo dei porci, che è il melone ed il cocomero, e le cose che a questo somigliano» d. h. «ihnen Gutes thuend (und) Manna zu essen gebend; nicht haben es (das Manna) gesehen ihre Väter, sondern die Engel. . . sie haben verlangt nach der Speise der Schweine, das ist die Gurke und die Melone und was ihnen ähnlich ist».

Also nach Rossi haben ihre Väter das Manna nicht gesehen, sondern die Engel.

Ich fasse die Sache ganz anders auf. Z. 16 ist am Schluss zu ergänzen: τερο[pe] und dann zu übersetzen: «ihnen Gutes [gebend]. Welche essen das Manna (μάννα), das ihre Väter nicht gesehen haben, die Speise der Engel (ἄγγελος), verlangen (ἐπιθυμεῖν) nach der Speise der Schweine d. i. die Gurke und die Melone (μηλοπέπων) und was ihnen ähnlich ist».

Es ist im vorhergehenden die Rede von den Juden, welche Barabbas Jesu vorziehen. Jesus wird hier mit dem Manna, der Speise der Engel verglichen, aber mit einem Manna, das doch noch anders ist, als dasjenige, welches ihre Väter in der Wüste gegessen haben. Barabbas wird dagegen mit der Speise der Schweine verglichen.

pag. 29a 27 — b 14. (Fol. XXVI).

27	προ κλαυδίου . . κει κειρ . . . <u>βασιληα ρωμην</u>	πτερε πατρι(αρ) χης δε πατ επ . . εθρορος μιλα
1	τμντροπολι(ε) ππερωμαιο(ε) χε πιαχε μι(λα) τος μαροτου . .	10 ος αχροτε χε πνε ρερωτη σωπε μιλαος ρη τμντε πτεκ κλιςια .
5	εμμαχε μπρ ρο κετσειης .	

pag. 109. «L'imperatore Claudio . . . . da Roma. la metropoli dei Romani, acciò che le parole di Pilato giungessero alle orecchie del pio Imperatore. Ma avendo il patriarca veduto l'*agitazione* del popolo, temette, che avvenissero stragi in mezzo della chiesa».

Hier ist zunächst in Z. 27—29 zu ergänzen [κλω]κει κειρ[ωμε ε]βασιληα ρωμην d. h. «Der König Klaudios vertrieb diese Männer aus Rom».

Z. 4 ist zu ergänzen μαροτου[ου]. Z. 3—6 wäre dann zu übersetzen: «Die Worte des Pilatos mögen vorgelesen werden den Ohren des frommen (ευσεβής) Königs».

Zum Worte εθρορος, bemerkt Rossi: «La piccola lacuna che precede il vocabolo εθρορος mi lascia incerto sul valore a darsi a questa parola, che io congetturalmente traduco per *agitazione*».

Rossi hat hier mit *agitazione* den Sinn gut getroffen, denn in εθρορος dürfte wohl kaum etwas anderes stecken, als ein corrumptiertes θόρυβος \*θορθός. Der Schreiber hat offenbar an θρορος (θυρωρός) gedacht, welches in dem Texte mehrfach vorkommt.

— Pag. 29 b 20—27.

20 (χο)ος ησι παρ  
(χων) μιλα  
(τος κμ) πειλα  
(τι)ος χοος χι περ  
. . . ρ χε ειψαν

25 μοσ φηατωοτη  
ρη πμερωο  
μνη ηροου.

L. l. pag. 109.

«Dissero gli arconti a  
Pilato: quest' impostore  
ha detto: . . . .se  
io muoio, risuscitero  
ai terzo giorno».



pag. 38 b 1—9. Fol. XXXVI

1	————— ενεϋ	pag. 113.
	αρε δε (ερ)ατη ησῖ οτ	.Era presente un
	ματοῖ ηρῶοτασ	soldato, uomo di
	ρῖα εφο ηρενα	Isauria e centu-
5	τονταρχος.	rione; questi, di
	παῖ πεντα μαρ	cui ha parlato
	κος πεταρτε	Marco l'Evange-
	λῖστης φῖη ηϋ	lista, prese. . . . .
9	χι πνενηριον.	

Hier ist statt φῖη ηϋ χι zu lesen φῖηϋ δε und das Ganze zu übersetzen: «Es stand aber (δέ) da ein Soldat, ein Isaurier, ein Hekatonarch (ἑκατόνταρχος), dieser, welchen der Evangelist (εὐαγγελίστης) Markos nennt den Centurio (κεντυριών)».

pag. 38 b 19—22 (Fol. XXXVI).

————— ητενηοτ αϋ	Von Rossi nicht
. . . . . ητλοσχη	übersetzt.
. . . . . ηῖρετοτ	
. . . . . ροϋ δε	

Ich ergänze hier:

————— ητενηοτ αϋ	«Alsbald schlug
[ραρ]τη ητλοσχη	er ihn mit der
[εηϋς]ηῖρ ετοτ	Lanze (λόγχη) in
[αῖῆ?]. . . . ροϋ δε	seine heilige (?) Seite

pag. 38 b 28—32. (Fol. XXXVI) pag. 113

ητερε ηρ. . .	«avendo veduto quello
ροσ εε μμα. . .	che era accaduto,
ηατ επεηταϋ	si meravigliò».
ωωπε.	
αϋρψηηρε —	

Ich ergänze und emendiere:

ητερε ηρ[εκατονταρ]	«Als aber der Hekaton-
χος δε μμα[τοι]	tarch, der Krieger sah,
ηατ etc.	was geschehen war,
	verwunderte er sich».

pag. 39 a 7—b 5. (Fol. XXXVI) pag. 113.

λοιπον ητερε	«Del resto avendo
νεστοχιον ψι	Nestochio temuto (?)
πε ρητῆ μπετ	il loro Demiurgo
και μίωτρος πε	Cristo, la morte
χς α ημοτ ρρο	ebbe paura di
τε εφνεροτοει	accostarsi a Lui».
εροτ.	

Wir sehen, das Rossi hier **νεστοχιον** für einen Personennamen hält, ähnlich wie **εστοχιον**, da er es in seiner Übersetzung gross schreibt. M. E. dürfte in **νεστοχιον** nichts weiter stecken, als **στοιχειον** mit dem Artikel der Mehrzahl, also = **τα στοιχεια**. Wir können dann übersetzen: «Hierauf (**λοιπόν**), als die Elemente (**στοιχεια**) ihren Schöpfer (**δημιουργός**) Christus ehrten, fürchtete sich der Tod an ihn heranzutreten». Es ist hier von den elementaren Erscheinungen, die bei Christi Tod auftraten, die Rede; sie sollten ein Zeichen der Ehrfurcht sein, die die Elemente ihrem Schöpfer zollten. Als der Tod selber sich fürchtete zu nahen, musste ihm Christus erst ein Zeichen geben und ihm befehlen zu kommen, wie es in unserem Texte weiter heisst:

**ητεροτ α ηροεις ηιμ ητεγανε κε αμοτ μηρροτε ανοκ πετ-  
οτεραρηνε ηαι.** «Als bald bewegte der Herr sein Haupt, indem er sprach:  
komm, fürchte dich nicht. Ich befehle dir!»

### CXXIX. ΦΥΣΙ.

Dieses Wort ist bis jetzt nur aus einer einzigen Stelle der «Apothegmata patrum» bekannt<sup>6)</sup>. Steindorff erklärt es im Glossar zu seinen koptischen Lesestücken<sup>7)</sup>, wenn auch zweifelnd, mit **φεῦ γε** (?). Diese Erklärung kann aber schon aus dem einen Grunde nicht richtig sein, weil in demselben Texte daneben auch die Form **ΦΥΣΙ** vorkommt. Dieses **ΦΥΣΙ** ist aber weiter nichts, als **φύσει**, der adverbialisch gebrauchte Dativ von **φύσις** = **ἀληθῶς, ὄντως** vere, revera<sup>8)</sup>.

Die beiden Formen treten in folgenden Verbindungen auf. Z. 292 **ερε  
ηπολις ερ οτ . ητοτ δε ηεχατ ηατ . κε φῦσι ηασηητ ανοκ μηηηατ**

6) Zoëga 202, 15—17.

7) In seiner «Kopt. Grammatik»<sup>2</sup> pag. 103\*.

8) Sophocles s. v. φύσις.

εργο ἡλαατ ἦρωμε ἡσα παρχνεπισκνος ματααϛ. Vergl. App. pp. πῶς ἢ πόλις; ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· φύσει, ἀδελφοί, ἐγὼ πρόσωπον ἀνθρώπου οὐκ εἶδον, εἰ μὴ μόνον τοῦ ἀρχιεπισκόπου<sup>9)</sup>.

Vitae patrum V. 4, 55. Quomodo est civitas? Ille autem dixit eis: Credite mihi fratres, ego ibi faciem hominis nullius vidi, nisi tantum episcopi<sup>10)</sup>.

Zoëga 353: πεχαϛ ναϛ. ἡσὶ ρηῶλο. χε εννητ των. ατω εις οτηρ ποτοειϛ ἡμπειμα : ἡτου χε πεχαϛ. χε φτσι παιωτ εις μῆτοτε ἡβοτ ρωμ κειτοοτ. Vitae pp. VI. 3, 5.<sup>11)</sup> Cui senex dixit: Unde venis, aut quantum tempus habes hic? At ille dixit: Vere, abba, habeo undecim menses in monte isto<sup>12)</sup>.

In den griechischen Apophthegmen findet sich φύσει noch P. G. 65, 124 C. Wir hätten also:

φτσι = φτσι = φύσει.

Es entsteht nun natürlich die Frage: Wie verhält sich φτσι zu φτσι, resp. φύσει?

Ich meine φτσι so erklären zu müssen. Der Übersetzer oder der Abschreiber hat an Stelle des griechischen σ der Vorlage nicht das koptische c gesetzt, sondern dasjenige koptische Zeichen, welches dem σ zum Verwecheln ähnlich sieht, nämlich ϛ. Wir haben also in φτσι eigentlich ein φτσι, das in φτσι zu emendieren ist.

Wozu solche Ähnlichkeit von Schriftzeichen in verschiedenen Sprachen leicht führen kann, mögen die folgenden Beispiele aus neuerer Zeit illustrieren.

So finden wir bei Spiegelberg viermal ϛαρμοτс<sup>13)</sup> statt εαρμοτс, einmal ανδθα<sup>14)</sup> statt ανθηα und siebenmal πιζμη<sup>15)</sup> statt πιωμη, also im Ganzen zwölfmal ϛ stat ε<sup>16)</sup>. Dies Versehen ist nun aber sehr leicht zu erklären. Spiegelberg schreibt nämlich in seinen Manuscripten, soweit ich sehen kann, stets griech. ϑ für kopt. ε und wird wohl auch in diesen Arti-

9) Migne, P. Gr. 65, 96 A.

10) Migne, P. L. 73, 871.

11) Bei Migne steht fälschlich 4 statt 5.

12) Migne P. L. 73, 1007 B. C.

13) Recueil de travaux XXVI (1904), pag. 36.

14) L. I. XXI (1899) 21.

15) L. I. pag. 22.

16) Erst vor kurzem hat Amélineau, Oeuvres de Schenoudi II, pag. IX f. darauf aufmerksam gemacht. — Ich muss gestehen, dass, als mir die betreffenden Artikel zum erstemal zu Gesicht kamen, ich einen Augenblick stutzte und glaubte, neue Wörter vor mir zu haben.

keln so geschrieben haben. Natürlich setzte der Setzer dasjenige koptische Zeichen, welches dem griech.  $\vartheta$  am ähnlichsten sieht, nämlich  $\mathfrak{z}$ . Die weitere Folge davon war nun aber die, dass Spiegelberg bei der Correctur das dem  $\vartheta$  so ähnliche  $\mathfrak{z}$  selbst für  $\epsilon$  las und auf diese Weise den Fehler übersah und stehen liess.

Ein ähnliches Versehen ist Schleifer in seiner Besprechung von Seymour de Ricci und Winstedt, Les quarante-neuf vieillards de Scété. (Par. 1910) passiert<sup>17)</sup>. Wir finden hier zwölfmal statt  $\mathfrak{z}$  ein gothisches  $\mathfrak{h}$  und zwar siebenmal in  $\mathfrak{hen}$  für  $\mathfrak{sen}$  und je einmal in  $\mathfrak{hntc}$ ,  $\mathfrak{hntoc}$ ,  $\mathfrak{hellc}$ ,  $\mathfrak{etchnoc}$  und  $\mathfrak{ehoc}$  statt  $\mathfrak{hntc}$ ,  $\mathfrak{hntoc}$ ,  $\mathfrak{sellc}$ ,  $\mathfrak{etchnoc}$  und  $\mathfrak{esoc}$ . Man könnte nun meinen, dass gothisches  $\mathfrak{h}$  gesetzt worden wäre in Ermangelung der Type  $\mathfrak{z}$ . Doch ist das nicht der Fall, da wir pag. 327 dreimal richtig  $\mathfrak{sen}$  lesen und pag. 330  $\mathfrak{zaxoc}$ .<sup>18)</sup>

#### CXXX. Zu den Apophthegmen Makarios des Grossen.

In den sahidischen Apophthegmen lesen wir zu Anfang einer von Makarios dem Grossen handelnden Geschichte folgendes:

Ⲁ ⲁⲛⲁ ⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲟⲩⲱⲣ ⲟⲩⲛⲉ ⲧⲏⲟⲥ ⲡⲉⲣⲓⲙⲟⲥ ⲉⲛⲉ ⲡⲓⲟⲩ ⲙⲁⲧⲁⲁⲩ  
ⲛⲉ ⲉⲩⲁⲛⲁⲭⲱⲣⲉⲓ ⲟⲩⲙⲁ ⲉⲧⲙⲁⲧ. ⲙⲡⲉⲥⲓⲧ ⲗⲉ ⲙⲙⲟⲩ ⲟⲩⲡⲓ ⲛⲉⲭⲁⲛ  
ⲙⲙⲁⲧ ⲉⲧⲡⲣⲏⲧⲩ ⲡⲟⲃⲓ ⲟⲩⲙⲓⲛⲓⲃⲉ ⲡⲥⲟⲛ. ⲡⲣⲗⲗⲟ ⲗⲉ ⲛⲉⲩⲧⲡⲣⲏⲩⲩ ⲉⲧⲉⲣⲓⲛ  
ⲁⲧⲱ ⲁⲩⲛⲁⲧ ⲉⲛⲥⲁⲗⲁⲛⲁⲥ ⲉⲩⲛⲓⲧ ⲟⲩⲛⲉ ⲟⲩⲥⲭⲓⲙⲁ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲁⲧⲱ ⲁⲩⲛⲁ  
ⲣⲁⲉ ⲙⲙⲟⲩ ⲟⲩⲱⲥ ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲉⲧⲧⲭⲁⲣⲓⲟⲛ ⲧⲟ ⲟⲩⲱⲩⲩ ⲉⲥⲟ ⲡⲟⲩⲱⲧⲣⲟⲩⲱⲧ<sup>19)</sup> ⲁⲧⲱ  
ⲛⲁⲧⲁ ⲟⲩⲩⲱⲛⲟⲗ ⲛⲉⲣⲉ ⲟⲩⲣⲏⲁⲁⲧ ⲁⲩⲃⲉ. ⲛⲉⲭⲁⲩ ⲛⲁⲩ ⲡⲟⲃⲓ ⲡⲣⲗⲗⲟ. ⲗⲉ  
ⲉⲛⲉⲛⲓ ⲉⲧⲱⲛ. ⲛⲉⲭⲁⲩ. ⲗⲉ ⲉⲛⲁⲃⲱⲛ ⲉⲧⲧⲉⲣⲉ ⲡⲓⲛⲉⲥⲓⲛⲓⲧ. ⲛⲉⲭⲉ ⲡⲣⲗⲗⲟ  
ⲛⲁⲩ. ⲗⲉ ⲁⲧⲱ ⲉⲛⲡⲟⲩ ⲡⲓⲛⲉⲣⲏⲁⲁⲧ ⲧⲓⲣⲟⲧ. ⲛⲉⲭⲁⲩ. ⲗⲉ ⲟⲩⲡⲁⲣⲭⲓⲛ

17) WZKM. XXV (1911), pag. 326—331.

18) Als Curiosum führe ich noch folgendes an. In meinen «Miscellen» CIII (pag. 933) steht an einer Stelle: «and to the draught». Statt *do* muss es hier aber *go* heissen. Obgleich ich nun in der Correctur mehrfach das *do* in *go* corrigiert hatte, liess es der Setzer trotzdem stehn, so dass ich aus England die Anfrage erhielt, wie es denn eigentlich käme, dass hier *do* statt *go* steht. Die Erklärung ist leicht zu geben. Dieses Versehen beruht darauf, dass die russische

Schreibschrift für den Laut *d* ausser dem Zeichen *д*, noch das Zeichen *g* besitzt. Der Setzer, der im Manuscript *go* sah, setzte nun hartnäckig statt *g* ein *d*, weil ihm beständig vorschwebte,

dass im Russischen  $g = d^2$  ist.

19) Hs. ⲡⲣⲱⲟⲩⲧⲥⲱⲧⲟⲩ.

Handlaria II. A. II. 1913.



не етре неспнѣт ѿ-ѣпе ммоот. мнпоте нтетм ота р-анац таѣ  
 ꙗнеота нац. еретм пенет р-анац таѣ ꙗнеота нац. пантѡс оти  
 ота ммоот нар-анац. нац де нтерецхоот аѣѡн: ~ прѣлло де  
 неѣѣ ꙗрѣнц енереюоте шанте (сма) петммаѡ нтоц. ꙗтоц де пе-  
 жац. же аш не памюк. пехе прѣлло нац. же еѣе от. пехац.  
 же еѡл же ꙗтоот тироѡ аѡр-аѣриѡс еротн ерои. аѡв мпе ота  
 ммоот аниче ммои. пехе прѣлло нац. же еие мѣтан лааѡ  
 ꙗѡѡн<sup>20)</sup> ꙗрѣнтоѡ. ꙗтоц де пехац. же се.отсон ꙗѡѡт петеотн-  
 таисц<sup>21)</sup> ꙗрѣнтоѡ · петммаѡ сѡтм ꙗѡв · аѡв еѡшаннаѡ ерои ѡаѣе  
 ꙗѡе ꙗѡѡлоѡ.<sup>22)</sup>

Der entsprechende boheirische Text dieses Passus lautet nach dem Cod.  
 Vaticanus LXIV folgendermassen:

аѡхоѡс еѡѣе абѣѡа маѡари пниѡѣ ꙗе нацѡп ѡен пиѡаѣе  
 еѡѡѡоти нѡѡц ммаѡтатц еѡаѡхн ммаѡ еѡер-анаѡхѡрин. саѡѡоти  
 де ммоц не отон неѡаѣе ммаѡ пе ере (лѣ) рѡнѡесннот нѡнѡц  
 отѡр а пѡѡелло ѣ-рѡнц нѡѡмѡит нѡѡсон. аѡнаѡ еѡѡѡанаѡс  
 еѡннот ѡен отѡсхима нрѡми неѡнѡѡти наѡѡотѡнр пе мѡрнѣ ере  
 отон отѡтѡхарѡн нѡаѡ тои рѡѡц еѡѡи нѡѡлѡѡл отѡр наѡа хѡл  
 не отон отѡнѡи аѡш ероц. отѡр пехе абѣѡа маѡари нац же пѡ-  
 ѡелло аѡна еѡѡн. отѡр пехац же ѣнаѡси нѣѣѣ ѡмеѡи ннѡсннот.  
 отѡр пехе абѣѡа маѡари нац же еѡер от ннаѡнѡи. отѡр пехац  
 нац же рѡнѡѡма не еѡѡлн ммоѡт ннѡсннот. абѣѡа маѡари де  
 пехац нац же отѡр нац тироѡ. аѡер-отѡ нѡе пѡѡаѡѡѡѡс  
 пехац мпѡѡелло же еѡшп арѡштем ѡаѡ рѡнац нѡѡаи ѡаѡѣ нац  
 ꙗнеотн еѡшп оти арѡштем ꙗнеѡѡаи рѡнац ѣнаѣ ꙗнеѡѡаи нац  
 пантѡс оти рѡѣ пе нте отаи ммоѡт рѡнац. отѡр нац еѡаѡѡѡѡт  
 аѡѡѡе нац. а пѡѡелло рѡмѡи еѣ рѡнц епн(лѣ)мѡит ѡаѡѡѡѡѡѡѡѡ  
 отѡр еѡа пѡѡелло наѡ ероц пехац нац. же мѡѡѡт. пехац нац.  
 же аѡѡѡн мѡѡѡт не. отѡр пехе абѣѡа маѡари нац. же еѡѣе  
 от.нѡѡц де пехац нац. же аѡер-аѡриѡс<sup>23)</sup> ерои тироѡ нѡе  
 ннѡсннот отѡр ммои рѡлн ер-анаѡхѡсѡе ммои. отѡр аѡер-отѡ нѡе  
 абѣѡа маѡари пехац. же се ммои рѡлн нѡѡѡнр нѡан ммаѡ аѡ.  
 отѡр аѡер-отѡ пехац. же отѡла-отаи нѡѡѡнр нѡни еѡхн ммаѡ

20) Hs ѡѡѡнр ohne ꙗ.

21) Hs. петеотнѡаисц.

22) Zoëga 316, 25 — 317, 12.

23) Var. I. Cod. Vatic. LIX. аѡер-аѡриѡс.

отъ нѣоу етѣотем нѣоу отъ ешоп нтечнаѣ ерог еркѣт мѣрнѣ  
кѣтанеѣи<sup>24)</sup> 25).

Amélineau übersetzt das folgendermassen:

«On rapporte d'abba Macaire le grand qu'il habitait dans le désert intérieur, lui seul se trouvant là, menant la vie anachorétique. A l'intérieur de celui-là, il y avait encore un autre désert où habitaient des frères. Une fois, le vieillard donna son attention au chemin. Il vit Satan qui venait sous l'habit d'un voyageur. Il paraissait comme s'il eût revêtu d'une toile de lin, percée de trous, et à chaque trou était suspendue une ampoule. Macaire lui dit: «Que fais-tu de ces ampoules?» — Et il lui dit: «Ce sont des aliments que je porte aux frères.» — Abba Macaire lui dit: «Quoi, tout cela?» — Le diable répondit, il dit au vieillard: «Si cette chose ne plait pas à l'un, je lui en donne une autre, et si l'autre ne lui fait pas plaisir, je lui donne encore une autre; il faut donc que l'une d'elles lui plaise». Et lorsqu'il eut dit cela, il s'en alla. Le vieillard s'assit, faisant attention au chemin, jusqu'à ce que le (démon) s'en retournât. Lorsque le vieillard l'eut vu, il lui dit: «Ils vont bien?» — Il lui dit: «Où est *ils vont bien*?» — Abba Macaire lui dit: «Pourquoi?» — Lui, il lui dit: «Les frères ont été sauvages pour moi et (232) personne ne m'a enduré.» — Abba Macaire prit la parole, il dit: «N'avais-tu aucun ami? — Il lui répondit, il dit: «J'ai un ami qui est là-bas et il m'obéit: s'il me voit, il tourne comme un petit animal».

Später hat dann der Archimandrit Palladius (Palladij) in Kasan nach dem Amélineau'schen Texte, sowohl die Apophthegmen des hl. Antonios, als auch die Makarios' des Grossen ins Russische übersetzt. Letztere erschienen im September 1898<sup>26)</sup>.

Palladius' Übersetzung unseres Passus' lautet folgendermassen:

Говорили объ авѣ Макаріи Великомъ. Онъ обиталъ во внутренней пустынѣ, одинъ находясь тамъ, проводя жизнь отшельническую. Внутри той пустыни была другая пустыня, гдѣ обитали другіе братія. Однажды старецъ обратилъ свое вниманіе на дорогу. Онъ увидѣлъ сатану, который шелъ въ видѣ путешественника. Казалось, онъ былъ одѣтъ въ рубашку льняную,

24) Cod. Vat. LIX. **кѣтанеѣи**

25) Amélineau, Histoire des monastères etc. (Paris, 1894), pag. 230 ff. (Annales du Musée Guimet XXV).

26) Архимандритъ Палладій. Новооткрытыя сказанія о преподобномъ Макаріи Великомъ. По констскому сборнику. — 7-й выпускъ патрологическаго отдѣла журнала Православный Собесѣдникъ. — Напечатанъ на средства Высокопреосвященнѣйшаго Арсенія, Архіепископа Казанскаго и Свѣяжскаго. — Казань, 1898. (Православный Собесѣдникъ. Изданіе Казанской Духовной Академіи. 1898. Сентябрь. [Приложеніе]. pag. 30 seqq.

которая вся была въ дыркахъ, и на каждой дыркѣ висѣлъ сосудецъ. Макарій сказалъ ему: «Старець, куда ты идешь?» — И онъ сказалъ: «Я пройду, чтобы напомнить братіямъ». И сказалъ ему авва Макарій: «Что дѣлаешь ты съ этими сосудами?» — И онъ сказалъ ему: «Это — кушанья, которыя я захватилъ для братій.» — Авва Макарій сказалъ ему: «И все это?» — Діаволь отвѣтилъ ему. Онъ сказалъ старцу: «Если эта вещь не понравится одному, я даю ему другую; а если и другая не понравится ему, я дамъ ему еще иную; необходимо-же, чтобы одна изъ нихъ понравилась ему». И сказавъ это, онъ ушелъ. Старець сѣлъ; онъ смотрѣлъ на дорогу, пока діаволь вернется. Увидѣвъ его, старецъ сказалъ ему: «Они здравствуютъ?» — Онъ сказалъ ему: «Гдѣ здравствуютъ?» — Авва Макарій сказалъ ему: «Почему?» — Онъ сказалъ: «Братія стали суровы ко мнѣ, и никто не потерпѣлъ меня». — Авва Макарій началъ говорить и сказалъ ему: «Нѣтъ у тебя тамъ ни одного друга?» — Онъ отвѣтилъ ему и сказалъ: «Я имѣю одного друга, который находится тамъ, и онъ меня слушаетъ. Если онъ увидитъ меня, онъ кружится подобно собачкѣ».

Das Wort, welches Amélineau mit «petit animal» und der Archimandrit Palladius mit «собачка» (Hündchen) übersetzt, lautet nach dem Cod. Vatican. LXIV ἀνεμί und nach Cod. Vat. LIX. ἀνεμί.

Wie kommen nun aber Amélineau und der Archimandrit Palladius zu ihren Übersetzungen dieses Wortes?

Bei Peyron finden wir zunächst: ἀνεμί M. στ Catulus, vel simile animal Z. 125. Peyron stützt sich aber auf Zoëga l. 1., wo es in der Anmerkung heisst: «Vox mihi ignota catellum vel simile animal denotare videtur».

Es folgt nun daraus, dass Amélineau's «petit animal» auf Peyron und des Archimandrit Palladius «собачка» auf Amélineau zurückgeht.

Weder Amélineau, noch der Archim. Palladius haben die Sache weiter nachgeprüft, sondern sich auf das nächstliegende beschränkt. Beide Übersetzungen sind hier aber falsch. Wenn wir nun die entsprechenden griechischen und lateinischen Texte zu Rathe ziehen, so lesen wir dort folgendes:

καὶ ὅτε ὁραῖ με, στρέφεται ὡς ἀνέμη, was Cotelerius übersetzt:

«cumque me conspicit, instar aurae vertitur»<sup>27)</sup>. Die lateinischen «Vita patrum» Lib. V. 18, 9. bieten dafür: «et quando videt me, convertitur velut ventus».<sup>28)</sup>

27) Migne. P. Gr. 65, 261.

28) Migne P. L. 73, 581 D.

Die Übersetzung des Cotelierius'schen griechischen Textes, verfasst von Eusebius (Jevssevij), Erzbischof von Mohilew, giebt diesen Satz wieder durch:

«и когда увидитъ меня, кружится, какъ вѣтеръ»<sup>29)</sup>.)

Und der Bischof Bessarion (Wissarion) übersetzt auf Grund der beiden griechischen Handschriften №№ 452 und 163 der Moskauer Synodalbibliothek ebenso, nur schreibt er «видитъ» statt «увидитъ»<sup>30)</sup>.

Was ist nun aber das kopt. **ⲁⲛⲉⲃⲓ** oder **ⲁⲛⲉⲙⲓ**? Nun natürlich nichts anderes, als das griech. *ἀνέμη*. Also haben wir in **ⲁⲛⲉⲃⲓ**, **ⲁⲛⲉⲙⲓ** kein rein koptisches, sondern ein Lehnwort.

Was nun die Wiedergabe von *ἀνέμη* durch lat. «aura» und «ventus» betrifft, so ist auch diese nicht richtig. Es lag ja nahe, *ἀνέμη* mit *ἀνεμος* zusammenzubringen und von letzterem die Bedeutung «Wind, Wirbelwind» auch auf ersteres zu übertragen, doch erweist es sich bei näherer Prüfung, dass das nicht möglich ist, obgleich noch in neuerer Zeit an der Möglichkeit dieser Bedeutung festgehalten wird<sup>31)</sup>.

Schon Ducange s. v. führt für *ἀνέμη* die Bedeutung «girgillus» an und Crusius, Turcograecia (Basiliae 1578) pag. 255 giebt *ἀνέμη* durch *girgillus*, haspel wieder. Auch Sophocles s. v. sagt von *ἀνέμη*, das er aus unserer Apophthegmenstelle belegt: «*windle, a king of reel*».

Wie mir nun Herr Privatdocent M. Vasmer freundlichst mittheilt findet sich im Neugriechischen in sehr vielen Dialekten *ἀνέμη*, doch stets in der Bedeutung «Winde, Garnwinde», dagegen nie in der Bedeutung «Wind, Wirbelwind».

Merkwürdigerweise weicht hier der sahid. Text von dem boheirischen und griechischen ab, denn statt **ⲁⲛⲉⲃⲓ**, **ⲁⲛⲉⲙⲓ** liest er **ⲁⲗⲟⲩ**, was bis jetzt nur in der Bedeutung «Jüngling» bekannt ist<sup>32)</sup>.

Betrachten wir noch die folgende Stelle der boheirischen Version:

**ⲁ ⲛⲓⲥⲉⲗⲗⲟ ⲑⲉⲙⲓ ⲉⲧ ⲛⲣⲟⲛⲥ ⲉⲛⲓⲙⲟⲓⲧ ⲩⲧⲉⲩⲩⲧⲁⲥⲉⲟ ⲟⲩⲟⲗ ⲉⲧⲁ ⲛⲓⲥⲉⲗⲗⲟ ⲛⲁⲧ ⲉⲣⲟⲩ ⲛⲉⲭⲁⲥ ⲛⲁⲥ. ⲕⲉ ⲙⲓⲱⲟⲩ. ⲛⲉⲭⲁⲥ ⲛⲁⲥ. ⲕⲉ ⲁⲩⲱⲛ ⲙⲓⲱⲟⲩ ⲛⲉ. ⲟⲩⲟⲗ ⲛⲉⲭⲉ ⲁⲃⲃⲁ ⲙⲁⲛⲁⲣⲓ ⲛⲁⲥ. ⲕⲉ ⲉⲟⲃⲉ ⲟⲩ. ⲛⲟⲩⲟⲗ ⲁⲉ**

29) (Евсевій, архієпископъ Могилевскій). Достопамятныя сказанія о подвижничествѣ святыхъ и блаженныхъ отцевъ. — Переводъ съ греческаго, составленный при Московской Духовнои Академіи. — 2-ое изданіе. Москва, pag. 167.

30) Древній патерикъ, изложенный по главамъ. Переводъ съ греческаго<sup>2</sup>. Аѳонскаго русскаго Паптелеймонова монастыря. Москва, 1891. pag. 349.

31) Rich. Löwe in Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. XXXIX (N. F. XIX) 1906, pag. 288. — Den Nachweis dieses Artikels verdanke ich Herrn Privatdoc. M. Vasmer.

32) **ⲁⲗ ⲁⲗⲟ** : **ⲁⲗⲗⲟⲩ** «Augapfel, Pupille», *κόρη* dürfte hier wohl kaum zu denken sein.

πεχαϝ ηαϝ. ⁂ ατερ-ατριος εροι τιρωτ ηχε ηενηνοτ οτοϝ μμοη  
 ρλι ερ-ανεχεσθε μμοι. und vergleichen wir damit die entsprechende  
 Stelle der sahidischen Version:

πολλο δε ηευ† πρθηϝ ενεριοοτε ⁂αντε πετῶματ κτοϝ. ἦτοϝ  
 δε πεχαϝ. ⁂ αϟ ηε ηαμιοκ· ηεχε πολλο ηαϝ. ⁂ ετθε οτ.  
 πεχαϝ. ⁂ εβολ ⁂ ἦτοοτ τιρωτ ατῤ-ατριος εροτη εροι. ατω ἡπε  
 οτα ἡμοοτ ἀηχε ἡμοι.

Wir sehen hier nun deutlich, dass der den Worten οτοϝ ετα ηεελλο  
 ηατ εροϝ πεχαϝ ηαϝ. ⁂ μιοοτ des boheirischen Textes entsprechende  
 Satz im sahidischen fehlt. Ich ergänze ihn folgendermassen: <ατω ἦτερε  
 πολλο ηατ εροϝ πεχαϝ ηαϝ. ⁂ μιοκ>.

Erst wenn wir diese Worte an der betreffenden Stelle einsetzen wird der  
 Text klar, da das weiter stehende ηαμιοκ ohne ein vorhergehendes μιοκ  
 ganz unverständlich bliebe.

Wir können jetzt diesen Passus folgendermassen übersetzen: «Der Greis  
 aber (δέ) gab Acht auf die Wege, bis jener zurückkehrte. <Und als der Greis  
 ihn sah, sprach er zu ihm: «Wohl dir!»> Er aber (δέ) sprach: «Was ist mein  
 Wohlergehen?» Es sprach der Greis zu ihm: «Weshalb?» Er sprach: «Weil  
 sie alle böse gegen mich geworden sind und keiner von ihnen mich duldet  
 (ἀνέχεσθαι)».

In der boheirischen Version steht für μιοκ — μιοοτ und für αϟ ηε  
 ηαμιοκ — αϟθωη μιοοτ ηε. Indem der sahid. Dialect die 2-te Person  
 des Singulars μιοκ hat, bezieht er das auf den angeredeten Teufel, wogegen  
 der boh. Dialect die 3. Person des Plurals μιοοτ hat und also sicher die  
 Mönche meint<sup>33)</sup>.

Der sahid. Text steht hier dem griechischen und lateinischen näher;  
 wir lesen da:

ἽΟ δὲ γέρων ἔμεινε παρατηρούμενος τὰς ὁδοὺς, ἕως πάλιν ἐκεῖνος ἐπανῆλθε.  
 Καὶ ὡς εἶδεν αὐτὸν ὁ γέρων, λέγει αὐτῷ· Σωθῆις. ἽΟ δὲ ἀπεκρίθη· Ποῦ  
 ἐν μοι σωθῆναι; Λέγει αὐτῷ ὁ γέρων· Διατί; ἽΟ δὲ λέγει· Ὅτι πάντες ἀγριοὶ  
 μοι ἐγένοντο καὶ οὐδαίς μοι ἀνέχεται (varr. μοι πειθεται).<sup>34)</sup> Et observabat  
 senex custodiens vias donec ille iterum remearet: et cum vidisset eum senex,  
 dicit ei: Sanus sis. Et respondit ei: Ubi est mihi salus? Et dicit ei senex:

33) Im Sah. ist μιοκ schon zu einem Substantivum geworden, wie das die Form ηαμιοκ  
 «mein Wohlergehen, mein Glück» zeigt. — Vergl. zu μιοκ Mallon, Notes de philologie copte  
 (Recueil XXVIII (N. S. XI. 1905 pag. 135 f.). Steindorff, Gesios u. Isidoros. (Ä. Z. XXI (1883),  
 pag. 150 lesen wir sah. μιοκ τωηοτ.

34) Migne, P. G. 65, 261 B.

Quare? Et respondit: Quia modo omnes sanctificati sunt, et nemo mihi acquiescit<sup>35)</sup>.

Zum Schluss möchte ich hier noch auf eine Stelle in E. T. A. Hoffmanns «Elixiere des Teufels» hinweisen, dem, wie es scheint, unsere oben mitgetheilte Geschichte als Quelle gedient hat. Der Schluss derselben ist bei Hoffmann anders als in den Apophthegmen und die Geschichte wird bei ihm von Antonius dem Grossen erzählt. Ob sie unter den Legenden von Antonius zu finden ist, weiss ich nicht; in der «Vita Antonii» des Athanasius und in den Apophthegmen fehlt sie unter den über Antonius handelnden Geschichten. Letztere erzählen sie nur von Makarius dem Grossen. Hoffmann lässt den Bruder Cyrillus die Geschichte der Herkunft der Elixiere des Teufels dem Bruder Medardus folgendermassen erzählen:

«Dir ist das Leben des heiligen Antonius zur G'nüge bekannt, du weisst, dass er, um sich von allem Irdischen zu entfernen, um seine Seele ganz dem Göttlichen zuzuwenden, in die Wüste zog und da sein Leben den strengsten Buss- und Andachtsübungen weihte. Der Widersacher verfolgte ihn und trat ihm oft sichtlich in den Weg, um ihn in seinen frommen Betrachtungen zu stören. So kam es denn, dass der heilige Antonius einmal in der Abenddämmerung eine finstere Gestalt wahrnahm, die auf ihn zuschritt. In der Nähe erblickte er zu seinem Erstaunen, dass aus den Löchern des zerrissenen Mantels, den die Gestalt trug, Flaschenhälse hervorguckten. Es war der Widersacher, der in diesem seltsamen Aufzuge ihn höhnisch anlächelte und frug, ob er nicht von den Elixieren, die er in den Flaschen bei sich trüge, zu kosten begehre. Der heilige Antonius, den diese Zumutung nicht einmal verdriessen konnte, weil der Widersacher, ohnmächtig und kraftlos geworden, nicht mehr in stande war, sich auf irgend einen Kampf einzulassen und sich daher auf höhende Reden beschränken musste, frug ihn, warum er denn so viele Flaschen und auf solche besondere Weise bei sich trüge. Da antwortete der Widersacher: «Siehe, wenn mir ein Mensch begegnet, so schaut er mich verwundert an und kann es nicht lassen, nach meinen Getränken zu fragen und zu kosten aus Lüsternheit. Unter so vielen Elixieren findet er ja wohl eins, was ihm recht mundet, und er säuft die ganze Flasche aus und wird trunkau und ergibt sich mir und meinem Reiche»<sup>36)</sup>.

Vergl. dazu *Vitae patrum* V. 18, 9.

35) Migne, P. L., 73, 981 C. D.

36) E. T. A. Hoffmanns Werke. II Teil, pag. 37, 43—38, 23. (Goldene Klassiker-Bibliothek. Berlin, Bong.)

Abbas Macarius habitabat in loco nimis deserto: erat autem solus in eo solitarius. In inferiore vero parte erat alia solitudo, in qua habitabant plurimi fratres. Observabat autem senex ad iter, et vidit Satanam venientem in habitu hominis, ut transiret par cellam ejus. Videbatur autem tunica ut lineam omnino vestuta et tota cribrata, et per omnia foramina ejus pendebant ampullae. Et dixit ei senex: Ohe, major. ubi vadis? Et ille respondit: Vado commemorare fratres. Senex autem dixit illi: Ut quid tibi ampullae istae? et dixit illi: Gustum fratribus porto. Et dixit ei senex: Et totas cum gustu portas? Et respondit: Etiam; si unum alicui non placet, offeram aliud; si autem nec illud, dabo tertium, et ita per ordinem, ut modis omnibus vel unum ex eis placeat ei<sup>37)</sup>.

Auch Rufinus<sup>38)</sup> und Paschasius<sup>39)</sup> erzählen dieselbe Geschichte von Makarius.

---

37) Migne P. L. 73, 981 B. C.

38) Vitae patrum III n. 61. Migne P. L. 73, 769 D.

39) L. I. VII. Crp. I No 8. Migne P. L. 73, 1027 C.